

focus israel

www.amzi.org

1/2021

David und Absalom – ein Familiendrama



Absaloms Grab im Kidrontal



Engagement statt Rückzug



Verbreitung eines gutartigen Virus



Draußen vor der Tür

Liebe amzi-Freunde,

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! (Lukas 6,36)

So lautet die Jahreslosung für 2021 und ich finde, sie thematisiert genau das, was uns in diesem Jahr mit Sicherheit begegnen wird. Dieses Wort aus der Feldrede Jesu verweist uns darauf, dass wir miteinander so umgehen sollen, wie Gott mit uns umgeht. „Vergib uns unsere Schuld, (genauso) wie auch wir unseren Schuldigern vergeben!“ Das ist nicht immer einfach, schon gar nicht, wenn es zu einer Polarisierung der Gesellschaft gekommen ist, wie wir das gerade erleben. Eine Polarisierung, die quer durch die engsten Familienbände verlaufen kann, hat ein hohes zerstörerisches Potenzial. Lassen wir uns davon nicht beherrschen! Barmherzigkeit im Umgang miteinander, auch mit den gesellschaftlichen und politischen Positionen des anderen, tut not!

200 Jahre CMJ

Die englische Organisation „Church’s Ministry among the Jewish People“ (CMJ) blickt mittlerweile auf 200 Jahre Engagement im Heiligen Land zurück. Auch die Chrischona-Pioniere der ersten Stunde und die heutige amzi ist mit dieser segensreichen Arbeit verbunden. Tuvia Pollack erzählt uns davon in dieser Ausgabe.

Kirchbau in Tarshiha

Der Kirchbau hat nun auch in den letzten Wochen des alten Jahres nochmals Fahrt aufgenommen. Im Innenbereich wurden wichtige Arbeiten fertig gestellt, die für die Nutzungsgenehmigung als Versammlungsgebäude unbedingt notwendig sind. Ab 2021 findet dort das Gemeindeleben statt. Trotzdem sie brauchen auch weiterhin unsere Unterstützung als Beter und Geber.

Zur Zeit und zur Unzeit

Munir Kakish berichtet davon, wie es in der RCO-Arbeit in Ramallah und dem „Home of New Life“ während der Corona-Maßnahmen und danach weiter gegangen ist und immer noch weiter geht. Der Auftrag geht weiter, ob die Zeit günstig ist oder nicht. Gott erhört Gebet und wirkt – das ist seine Erfahrung.

Draußen vor der Tür

Besonders betroffen von den Einschränkungen und Lockdown-Maßnahmen waren vor allem die Menschen, die ohnehin schon in prekären Verhältnissen leben. Bedürftige, Obdachlose und Menschen, die Opfer von Missbrauch geworden sind, hatten es noch schwerer, als sonst. Dov und Olga Bikas berichten aus der Arbeit des Aviv Center in Tel Aviv, was ihnen und ihren Mitarbeitern in den letzten Monaten begegnet ist. Gott sei Dank, konnten sie manchen Einsatz durchführen, um Menschen am Rande der Gesellschaft zu helfen.

Ausblick

Wir haben wieder einen gefüllten Terminkalender für dieses neue Jahr. Reisen sind geplant, Seminare, Bibeltage, Gottesdienste – aber wir haben im vergangenen Jahr gelernt, „wenn der Herr will und wir leben, werden wir dies und das tun“. Das war vielleicht manchmal nur noch eine fromme Floskel. Jetzt wissen wir wieder, wie wenig wir unsere Pläne in der Hand haben. Deshalb legen wir all das bewusst am Anfang dieses Jahres in Gottes Hand und bitten um Gelingen und seinen Segen! In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern ein gesegnetes neues Jahr 2021!



Shalom
Ihr Bernhard Heyl



Inhalt

Reportagen aus Israel

- 3 Handy öffnet Tür zum Evangelium**
Religion sei wie ein Gefängnis
 - 4 Engagement statt Rückzug**
Anlässlich des 200. Geburtstages seines Wirkens im Heiligen Land hat sich CMJ Israel eine neue Vision auf die Fahne geschrieben.
 - 6 Das Geheimnis einer Freundschaft**
Jahrelang verheimlichte sie ihren Glauben vor ihrer besten Freundin. Und dann kam Corona.
 - 7 Eine geistliche Oase in der Wüste**
Wir danken dem Herrn, dass wieder Jüngerschaftskurse möglich sind.
 - 8 Zum Säen berufen**
Wir haben einen Auftrag zu erfüllen, ob die Zeiten günstig sind oder nicht.
 - 9 Verbreitung eines gutartigen Virus**
Unser Gott bleibt auch weiterhin Herr der Lage, komme was mag.
 - 10 Von Jerusalem bis an die Enden der Erde**
Wir wollen den Missionsauftrag unseres Herrn ernst nehmen – in jeder Lage, lokal und global.
 - 11 Draußen vor der Tür**
Auch in den vergangenen Monaten hatten wir alle Hände voll zu tun im Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft.
- ### Hintergründe und Theologie Leserservice
- 12 David und Absalom – ein Familiendrama**
Wo das Bekenntnis fehlt, da regiert der Pragmatismus.
 - 14 Veranstaltungen, Spenden**
 - 15-16 Bestellungen, Reisen**

Handy öffnet Tür zum Evangelium

Religion sei wie ein Gefängnis



Von Ariel & Shayla Hyde

Vor einiger Zeit klingelte das Telefon mit einer unterdrückten Nummer. Ich nahm ab und hörte eine fast flüsternde Frauenstimme: „Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. (Pause) Ich möchte mehr über diesen Jeschua erfahren.“ S., eine, wie sich bald herausstellte, ultra-orthodoxen jungen Frau, fiel es schwer, den Namen Jeschua auszusprechen, denn in ihrer Gemeinschaft kommt er einem Schimpfwort gleich. Und auf gar keinen Fall sollte ihre Familie mitbekommen, dass sie sich für ihn interessierte. Während des Lockdown saß sie zu Hause bei ihren Eltern fest, und so hatten diese ihr ein Smartphone besorgt. Das erste Mal in ihrem Leben in einem abgeschotteten Umfeld öffnete sich dadurch für sie ein Fenster zu einer neuen Welt.

Sehnsucht nach Beziehung zu Gott

Unterwegs im Internet stieß sie auf unsere evangelistischen Videos. Ich begann, ihr von Gottes Heilsplan für uns Menschen durch den Messias zu erzählen, angefangen bei der Torah und den Propheten. Das Ganze war für sie völlig neu. Als ich merkte, dass sie diese Informationsflut überforderte, bot ich ihr an, gemeinsam zu beten. „Was? Das geht ohne Siddur (jüdisches Gebetbuch)?“, erwiderte sie entsetzt. Ich nutzte diese Steilvorlage, um den Unterschied zwischen Religion und einer Beziehung zu Gott zu erklären. Religion sei wie ein Gefängnis, Gott wolle jedoch eine echte, liebevolle und gegenseitige Beziehung mit uns. Sie erwiderte, dass sich ihr Herz genau nach dieser Art von Verbindung zu Gott sehne. Dann fügte sie hinzu: „Wir sprechen in unserer Gemeinschaft nie über so etwas.“ Also betete ich mit ihr, bis sie plötzlich auflegen musste, da ihre Familie nach Hause kam. Am nächsten Tag rief sie erneut an. Dann sprachen wir

über die messianischen Verheißungen in Jesaja 53 und Daniel 9. Ich bot ihr wieder Gebet an. Sie erwiderte ganz aufgeregt: „Das ist eigentlich der wahre Grund, warum ich wieder anrufe. Als Sie gestern für mich gebetet haben, ist etwas Seltsames passiert. Ich habe am ganzen Körper gezittert und etwas gespürt, was ich nicht erklären kann.“

Ich versicherte ihr, Gottes Gegenwart habe sie berührt. Wir beteten und redeten weiter. Während ich dann auf ihren Wunsch hin erneut betete, begann sie, während des Gebets laut ihre Zustimmung zum Ausdruck zu bringen. Dann fragte S. zu meiner Überraschung, ob sie selbst beten dürfe. Nun sprach sie ein kurzes, aber gewaltiges Gebet: „Gott, wenn Jeschua die Wahrheit ist, dann zeige es mir!“

Hoher Preis der Nachfolge

Seither ruft sie fast täglich an. Noch hat sie sich nicht entschieden, Jeschua nachzufolgen, doch sie ist nah dran. Bitte beten Sie für S., dass sie den Mut bekommt, ihr Leben Jeschua anzuvertrauen, denn der Preis der Nachfolge ist in diesem Kontext hoch.

Wir sind überwältigt von Gottes Wirken unter Menschen ultra-orthodoxer und ähnlicher Gruppierungen. Erst kürzlich entschied sich D., ein Mann aus diesem Umfeld, für Jeschua. Vielen Dank für Ihre Fürbitte für unsere verschiedenen Dienstbereiche. ■

Ariel & Shayla Hyde, leiten das Projekt „Tree of Life Ministries“, das mit Einsätzen auf der Strasse, Theateraufführungen und der Produktion von Flyern sowie Videos viele Menschen mit dem Evangelium erreicht.



Engagement statt Rückzug

Anlässlich des 200. Geburtstages seines Wirkens im Heiligen Land hat sich CMJ Israel eine neue Vision auf die Fahne geschrieben.



Von Tuvia Pollack

Die Organisation "Church's Ministry among the Jewish People" (etwa: Dienst der Kirche unter dem jüdischen Volk) ist ein Missionswerk, das 1809 von evangelikal gesinnten Anglikanern in Großbritannien gegründet wurde. Ursprünglich „Londoner Gesellschaft zur Verbreitung des Christentums unter den Juden“ genannt, war ihr Auftrag, jüdische Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Bereits 1813 gründeten sie eine messianisch-jüdische Gemeinde in London, die erste eingetragene Versammlung jüdischer Jesus-Gläubiger der Moderne. Lange vor Herzl und auch vor der Prägung des Begriffs „Christlicher Zionismus“ glaubten die Gründer von CMJ an die physische Wiederherstellung des jüdischen Volkes im Heiligen Land. Die Organisation erbaute 1849 in Jerusalem die erste evangelische Kirche des Nahen Ostens – die Christ Church (Christuskirche).

Heute unterhält CMJ neben der Christ Church auf deren Gelände ein christliches Gästehaus, Shores Tours (Anbieter biblischer Studienreisen im Heiligen Land), die Anglikanische Schule in Jerusalem, Beit Immanuel (Gästehaus in Jaffa) und Beit Bracha (Gästehaus in Galiläa).

Zurück zu den Wurzeln

Benjamin Pileggi, verantwortlich für Kommunikation und Entwicklung bei CMJ, erklärt die neue Vision des Werkes, die Stärkung des Kontakts zur israelischen Gesellschaft sowie zu messianischen Ortsgemeinden, wie folgt:

„Manche meinen, wir würden damit eine neue Richtung einschlagen, doch für uns ist es eigentlich eine Rückkehr zu unseren Wurzeln“, so Pileggi. „Die Organisation pendelte im Laufe der Geschichte zwischen der Konzentration auf jüdische Menschen und einem eher allgemein-christlichen Ansatz hin und her. Heute ist uns die

Chance, die wir als Christ Church haben, wieder deutlicher bewusst. Anstatt uns zu verkleinern, haben wir nun eine Vision der Expansion formuliert. Wir haben mehr einheimische Mitarbeiter als je zuvor, selbst in leitenden Positionen. Meiner Meinung nach war unser größter Fehler der vergangenen 40 bis 50 Jahre, dass wir zu wenig darüber gesprochen haben, was wir tun.“

Die Organisation mag größtenteils geschrumpft sein, doch seit 1967 trug sie zur Gründung etlicher hebräischsprachiger messianischer Gemeinden bei, die, sobald sie dazu imstande waren, in die Selbständigkeit entlassen wurden. Das gleiche galt für die messianische Schule Makor HaTikvah (Hoffnungsquelle). Pileggi: „Der Grund für unser Schrumpfen ist im Grunde ein positiver – er zeigt, dass die messianische Gemeinschaft in Israel nun auf eigenen Füßen steht und auch zunehmend finanziell autark wird. Dennoch möchten wir keine Rückzugsmentalität einnehmen. Wir wollen uns in der Gesellschaft engagieren und einen Unterschied machen.

So versorgen wir bedürftige äthiopische Familien mit Lebensmitteln und arbeiten an Angeboten für deren ältere Generation, wie Hebräisch- und Computerkurse sowie Beratung und Begleitung in persönlicher Haushaltsführung. Eine messianisch-äthiopische Gemeinschaft unterstützt uns bei diesem Projekt. Das alles geschieht in Kooperation mit messianischen Gemeinden sowie dem Sozialamt vor Ort. Bei diesen Einsätzen wird unser gemischtes Team, das aus Israelis, Arabern und Äthiopiern bestehen kann, oft mit Erstaunen begrüßt“, berichtet Pileggi. „Ein wunderbares Zeugnis.“ Gemeinsam mit messianischen Wohltätigkeitsorganisationen und Gemeinden arbeiten sie auch mit Hilfs- und Bildungsangeboten unter den arabischsprachigen Dom Ostjerusalems, einer



mit den Roma verwandten Volksgruppe, die in der palästinensischen Gesellschaft häufig Diskriminierung erfährt.

Auf dem Zionsberg nicht verborgen bleiben

In den 1840er Jahren war die Präsenz von CMJ höchst kontrovers, da die Kirche den religiösen Status quo Jerusalems zum ersten Mal seit den Kreuzzügen störte. Heute ist die Christ Church in der glücklichen Position, zu den historischen Kirchen Jerusalems zu gehören, was einen gewissen Vorteil gegenüber den vergleichsweise neuen messianischen Gemeinden darstellt. „Wir haben 200 Jahre Geschichte auf dem Buckel“, fügt Pileggi hinzu. Heute ist das Werk in drei Ländern aktiv – Israel, Großbritannien und den USA. Einst war CMJ eine der größten Missionsgesellschaften der Welt. Wikipedia zitiert aus einem CMJ-Bericht von 1914 und berichtet von einer Tätigkeit in über 15 Ländern mit 200 Mitarbeitern. Seit 1899 hat die Anglikanische Kirche eine separate direkte palästinensische Vertretung in Jerusalem inne mit einer hochkirchlicheren Ausprägung als die Christ Church, die sich stets außerhalb des Zuständigkeitsbereiches ersterer befand. CMJ ist eine unabhängige anglikanische Vereinigung, die von evangelikal gesinnten Anglikanern mit dem Wunsch, jüdischen Menschen das Evangelium zu verkündigen, gegründet wurde. Nicht alle Anglikaner hegen diesen Wunsch. Auch ist die historische und aktuelle Sicht von CMJ des Zionismus für viele Anglikaner umstritten.

Die Verkündigung des Evangeliums unter jüdischen Menschen bedeutet allerdings nicht Straßenevangelisation. Zumindest nicht mehr. „Heute lassen wir uns finden“, so Pileggi. Er erklärt, dass die bis zu 5000 Besucher der Gottesdienste in der Weihnachtszeit, unter ihnen auch israelische Touristen, Informationsmaterial und Neue Testamente in hebräischer Sprache zum Mitnehmen vorfänden. Derzeit wird daran gearbeitet, die Geschichte des CMJ sowie dessen Rolle im Jerusalem des 19. Jahrhunderts in den sozialen Medien auf Hebräisch zugänglich zu machen.

Christ Church online

Eine interessante aktuelle Entwicklung als unmittelbare Folge der Pandemie sind unsere Online-Gottesdienste, die per Livestream und danach als Aufzeichnung im Internet zugänglich sind. Im Gegensatz zu anderen traditionellen Kirchen Jerusalems weist unsere Kirche jüdische Symbole und hebräische Inschriften auf. So mancher hat CMJ schon beschuldigt, Menschen jüdischen Glaubens dadurch einlullen zu wollen. Das Werk hält auf seiner Homepage dagegen:

“Die Kirche wurde von nicht hochkirchlichen, evangelikalen Christen erbaut, Protestanten, die besonderen Wert auf Schlichtheit in Gottesdiensten und Gebäuden legten. (...) Wie viele andere evangelikal orientierte anglikanische Kirchen wurde auch die Christ Church schlicht, schmucklos und ohne Kreuz erbaut. Erst 1948, als jordanische Soldaten die Synagogen in der Altstadt zerstörten, wurde ein



Kreuz aus Olivenholz auf den Altar gestellt, um eine Verwechslung mit einer Synagoge zu vermeiden.“

Pileggi: „Nachdem wir mit unseren Gottesdiensten per Livestream angefangen hatten, klinkten sich bald Zuschauer aus Afghanistan, Marokko, Ägypten, Jordanien, Syrien und dem Iran ein. Durch die anglikanische Liturgie fühlen sie sich zuhause, es ist eben eine Kirche. Ihnen entgeht dabei aber auch das andere nicht: Die hebräischen Inschriften und wenn in unseren Predigten von Israels Bedeutung die Rede ist. Derzeit bereiten wir Informationen zu den jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens in englischer und arabischer Sprache vor. Wir hoffen, es gelingt uns, Einfluss auf die weitgehend von Ersatztheologie geprägte Haltung unter Christen im Nahen Osten zu nehmen.“

Einzigartig positioniert

Hinsichtlich ihrer Ausrichtung ist die Christ Church irgendwo zwischen den israelischen messianischen Gemeinden und den nicht besonders israelischen traditionellen Kirchen im Land angesiedelt. B. Pileggi: „Unsere anglikanische Liturgie erscheint manchen Leuten fremd, aber theologisch sind wir mit den messianischen Gemeinden auf einer Linie.“ Während CMJ auf 200 Jahre Engagement und Missionsarbeit in Israel zurückblickt, macht sich das Werk gleichzeitig für die nächsten 200 Jahre bereit: Einzigartig positioniert als traditionelle Kirche mit liturgischen Gottesdiensten und trotzdem evangelikal, zionistisch und mit messianischen Juden verbunden. ■

Tuvia Pollack ist Schriftsteller und Mitarbeiter der Bible Society in Israel.

Übersetzt und gekürzt mit freundlicher Genehmigung des Autors (www.tuviapollack.com) sowie von Kehila News Israel (<https://news.kehila.org>).

Das Geheimnis einer Freundschaft

Jahrelang verheimlichte sie ihren Glauben vor ihrer besten Freundin. Und dann kam Corona.



Von Tzipi

Heute möchten wir die ermutigende Erfahrung von Tzipi, einem treuen und aktiven Mitglied unserer Gemeinde, während des Lockdown mit Ihnen teilen. Lassen wir sie selbst erzählen:

D. und ich sind seit über 15 Jahren befreundet. Als wir uns kennenlernten, verschwieg ich meinen Glauben an Jeschua. Doch mit der Zeit fiel es mir immer schwerer, darüber zu reden, und ich wollte keinesfalls unsere Freundschaft aufs Spiel setzen. Mit den Jahren wurde mir D. wie eine Schwester. Wir luden uns gegenseitig zu Familienfeiern ein und begingen Feiertage miteinander. Vor ungefähr drei Jahren erkrankte D. dann an Krebs. Immer wieder forderte mich meine Tochter heraus: „Was, wenn sie stirbt, und du hast nichts gesagt? Du wirst nicht mehr in den Spiegel sehen können. Es ist nicht richtig, ihr Jeschua vorzuenthalten. Sie ist deine Freundin!“ Ich wusste, sie hatte recht. „Bald“, beschwichtigte ich sie. „Ich werde es ihr bald erzählen.“ Doch ich brachte es nicht über mich.

Neue Chance

Während des ersten harten Lockdown rief D. mich an und erzählte mir, sie sei aufgrund der Situation finanziell in einer prekären Lage. Da ich gerade in unserer Gemeinde bei der wöchentlichen Verteilung von Care-Paketen unter Bedürftigen mithalf, schlug ich ihr vor, sie auf die Empfängerliste zu setzen.

An dem Tag, als ich mit meiner Lebensmittellieferung das Haus meiner Freundin ansteuerte, war mir, als würde Gott zu mir sagen: „Jetzt ist die Gelegenheit, vor D. deinen Glauben zu bezeugen.“ Während der gesamten Hinfahrt betete ich, dass Gott mir die richtigen Worte geben würde. Es würde mir nicht leicht fallen. Schließlich hatte ich das Ganze 15 Jahre vor mir hergeschoben!

Nachdem ich D. die Tüte überreicht hatte, begann ich mit meinem Bekenntnis: „Ich weiß, dass du dich all die

Jahre gefragt hast, was meine wirkliche Glaubensüberzeugung ist.“ D. winkte ab: „Ja, ja, du bist doch eine Anhängerin des Reformjudentums.“ Ich hatte nie einen Hehl daraus gemacht, dass ich an Gott glaube oder Konferenzen zu geistlichen Themen besuche, doch ich hatte nie den Namen Jeschua erwähnt. Ich fasste mir ein Herz: „Nein, es ist ganz anders.“ Ich bat sie, mir ihren Tenach (AT) zu geben (wenn ich Menschen das Evangelium weitersage, zeige ich ihnen die Stellen immer in ihrer eigenen Bibel, damit sie nicht meinen, ich würde ihnen eine gefälschte Version unterjubeln). Nun erlebte ich, wie die Kraft des Herrn in meiner Schwachheit mächtig wurde. Anhand der Bibel legte ich ihr die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen dar.

Die verbotenen Bücher

Als ich bei Jeschua ankam und seinen Namen aussprach, blickte D. mich plötzlich an. Dann sagte sie: „Tzipi, ich muss dir etwas sagen. Als Kind fand ich in unserem Briefkasten einen Flyer vor, mit dem man diese Bücher über Jeschua bestellen konnte. Ich schickte den Bestellabschnitt ausgefüllt an die angegebene Adresse und bekam die Bücher. Ich fing sie ab und las sie heimlich, bis mich mein Vater eines Tages erwischte. Es setzte eine Tracht Prügel. Er schrie mich an: „Weißt du, was das ist? Das ist christliches Zeug!“

An jenem Tag saßen wir noch lange zusammen, gingen die Schrift durch und tauschten uns aus. Als wir uns nach vier Stunden verabschiedeten, sagte ich zu ihr: „Ich will nicht, dass du mich ungeprüft beim Wort nimmst. Forchiere selbst in der Bibel, es steht alles drin.“ Seitdem sprechen D. und ich täglich. Sie hat solch einen Hunger nach dem Wort Gottes. Als ich ihr sagte, ich hätte nie über meinen Glauben mit ihr gesprochen aus Angst, sie zu verlieren, kam ihre Antwort: „Schade, dass du mir nicht früher davon erzählt hast!“

Vielen Dank für Ihre Fürbitte und Unterstützung, die derartige Hilfsprojekte ermöglichen. Wie in Tzipis Zeugnis wird dadurch so manches Mal der Weg zur Weitergabe der guten Nachricht geebnet. ■

TIFERET YESHUA ist eine messianische Gemeinde mit Sitz in Tel Aviv.



Eine geistliche Oase in der Wüste

Wir danken dem Herrn, dass wieder Jüngerschaftskurse möglich sind.



Von Shmuel Salway

Der derzeitige Kurs mit 19 jungen Erwachsenen startete noch im zweiten Lockdown im Oktober, teils mit Seminareinheiten per Zoom und teils als Präsenzunterricht. Nach zwei Wochen in Yad Hashmona zogen wir ins Lech L'cha-Haus im Baptist Village bei Petach Tikvah um. Nach Monaten der Einschränkungen aufgrund der Pandemie ist es ein Segen, Gemeinschaft miteinander zu haben, Lobpreiszeiten zu halten und Gottes Wort zu studieren. Eine wahre geistliche Oase in der Wüste! Vorige Woche führten wir einen Gebets- und Fastentag durch. Wir sind dankbar für alle Zeugnisse der jungen Leute über Gottes Treue.

Hier eine Auswahl:

Wert der stillen Zeit

J. ist arabischen Hintergrunds und brachte etliche Erwartungen an den Jüngerschaftskurs mit: „Ich war dankbar, als der Herr jedes meiner Gebete im Laufe der Zeit erhörte. Da ich in einem mehrheitlich nichtchristlichen Umfeld lebe, hegte ich den Wunsch, Freundschaften mit anderen Gläubigen zu knüpfen, was auch gelungen ist. Die Gemeinschaft mit Geschwistern tut mir gut. Außerdem wollte ich durch das Programm in meinem persönlichen Glauben und näher zu Jesus hinwachsen. Ich wünschte mir so sehr, wie Henoch (1. Mo 5,24) oder Adam, einfach mit Gott zu gehen. Auch Abrahams Geschichte hat mich schon immer beeindruckt, wie er alles verlassen hatte, als Gott zu ihm sagte: „Geh hinaus!“ Als ich von Lech L'cha, was ja „Geh hinaus“ bedeutet,

hörte, fügte sich alles wie ein Mosaik zusammen. Ich lerne hier viel durch die Unterrichtseinheiten, die Wanderungen und Seminare, doch am meisten berührt mich die stille Zeit. Ich bin dankbar, dass ich ihren Wert neu entdeckt habe. Zuhause bin ich beim Bibellesen am Morgen oft wieder eingeschlafen. Hier, wo die stille Zeit von 7 bis 8 Uhr ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs ist, habe ich sie schätzen gelernt.“

Veränderung

Auch die Teilnehmerin N. ist überwältigt von Jeschuas Wirken in ihrem Leben in dieser kurzen Zeit: „Er hat mich auf erstaunliche Weise verändert. Ich konnte mich endlich mit meinem Namen anfreunden und Frieden mit meiner Vergangenheit wie auch mit meinem Vater machen. Sechs Jahre lang hatte ich versucht, mit alledem alleine fertig zu werden, doch es gelang mir nicht. Nun hat mir Gott gezeigt, dass es nicht in meiner Hand liegt. Als ich ihm meine Vergangenheit übergab, tat er das, was ich alleine nicht schaffen konnte. Jeschua hat in diesen zwei Monaten alles verändert. Als mir klar wurde, was Gott in meinem Leben hier bei Lech L'cha bewirkt hat, konnte ich nur ausrufen: „Abba, du bist einfach wunderbar!““

Inzwischen gibt es bereits etliche Interessenten für den Frühjahrskurs. Es scheint, als habe die Pandemie unter den jungen Menschen eine Sehnsucht geweckt, geistlich zu wachsen und tiefer in Gottes Wort zu schürfen. Vielen Dank, wenn Sie weiter für unseren Dienst unter jungen Erwachsenen beten. ■

Shmuel Salway leitet zusammen mit Yochanan Stanfield die Arbeit von Lech L'cha (Jüngerschaftskurse und Konferenzen für junge Leute).

Gebetsanliegen

Sonntag:

- Wir wollen uns in der Fürbitte schützend hinter das Team von Tree of Life Ministries, insbesondere Ariel und Shayla stellen.
- Wir beten um Weisheit und Gottes Führung in den vielen Gesprächen, die das Team derzeit per Telefon oder Mail mit zahlreichen suchenden Israelis verschiedenster Glaubensausrichtungen führt.

Montag:

- Wir danken Gott für die segensreiche Arbeit des CMJ in Israel in den vergangenen 200 Jahren.
- Wir danken für das verbindende und versöhnende Wirken der Organisation zwischen Juden und Arabern sowie für ihre verschiedenen Tätigkeitsfelder in Israel und über die Grenzen hinaus.
- Wir beten, dass CMJ weiterhin ein Licht im Land sein und der Segen seines Dienstes weiterfließen darf. Wir danken zusammen mit Benjamin Pileggi für das Wachstum der messianischen Bewegung.

Dienstag:

- Wir beten für unsere Geschwister der Gemeinde Hasdey Yeshua in Arad, die gerade in dieser schwierigen Zeit direkte und praktische Hilfe am Nächsten leisten.
- Mögen sie viele Menschen im Land mit ihren hebräischsprachigen Gottesdiensten per Livestream und Lobpreisvideos erreichen. Wir danken Gott für das wunderbare Zeugnis von Tzipi und beten, dass noch mehr Menschen auf vielfältige Weise durch die Gemeinde erreicht werden.

Mittwoch:

- Wir danken für Gottes Ruf Lech L'cha (Geh hinaus!) an die jungen Menschen in Israel.
- Wir danken Gott, dass die dreimonatige Jüngerschaftsschulung im Herbst/Winter 2020 durchgeführt werden konnte.
- Wir beten, dass auch der im Frühjahr geplante Kurs stattfinden darf und weiterhin junge Israelis, arabischen oder jüdischen Hintergrunds, im Glauben gestärkt, miteinander versöhnt und für ihren zukünftigen Weg mit dem Herrn Jesus zugerüstet werden.



Donnerstag:

● Wir danken Gott für die wertvolle und wichtige Arbeit von RCO in den Gemeinden in Ramallah und Ramla sowie für das dazugehörige Kinderheim Home of New Life. Viele Menschen, auch nicht christlichen Hintergrunds, durften schon durch ihren Dienst zu Jesus finden.

● Wir beten um Gottes Schutz über der Organisation und um seine Führung im Wirken der Mitarbeiter.

Freitag:

● Wir danken Gott für die KEB und beten für sie um Gottes Führung bei allen Entscheidungen hinsichtlich möglicher Veränderungen des Dienstes in Israel und im ganzen arabischen Sprachraum.

● Wir loben Gott, dass er in jeder Lage an ihrer und unserer Seite bleibt.

● Wir danken für die Jerusalem Assembly, die, wie viele Gemeinden, Bedürftigen in ihrem Umfeld mit Lebensmittelpaketen und praktischer Hilfe dienen.

● Wir beten weiterhin um die erforderlichen Mittel für deren Gemeindebau.

Samstag:

● Wir sind dankbar für die Organisation Aviv Ministries, die sich bereits seit vielen Jahren für Obdachlose, Drogenabhängige und andere Menschen am Rande der Gesellschaft in Tel Aviv einsetzt.

● Wir danken Gott für den neuen Women's Shelter in Be'er Scheba, der einen Zufluchtsort für Frauen, die Opfer von Missbrauch und Gewalt wurden, bietet.

● Wir beten, dass die Bewohnerinnen nicht nur Befreiung aus ihren Umständen erfahren, sondern auch ihren Erlöser und Retter Jesus erkennen und annehmen.

● Wir beten weiterhin um Heilung für Olga und ein Abklingen ihrer chronischen Rückenschmerzen.

Aktuelle Gebetsanliegen erhalten Sie durch unsere wöchentliche **Gebets- und Informationsmail** (gebet@am-zi.org). Bitte machen Sie auch andere Beter auf dieses Angebot aufmerksam.

Zum Säen berufen

Wir haben einen Auftrag zu erfüllen, ob die Zeiten günstig sind oder nicht.



Von Munir Kakish

Gideon fragte den Engel des Herrn (Richter 6,13): „Ach, Herr, (...) wenn der Herr mit uns ist, warum ist uns dann all das passiert? Wo bleiben die Wunder, von denen unsere Vorfahren uns erzählten? Sagten sie nicht: 'Der Herr hat uns aus Ägypten herausgeführt'? Jetzt hat der Herr uns verlassen und an die Midianiter ausgeliefert.“ Die Antwort in Zeiten wie diesen ist, dass Gott bei dir und mir ist, also gehe und erfülle Gottes Ziel für dein Leben, oder wie Gott es in seinem Auftrag an Paulus ausdrückt (Apg 18,9): „Hab keine Angst. Rede weiter und schweige nicht!“ Die Tatsache, dass Gott bei uns ist, steht fest, selbst in der derzeitigen Lage.

„Home of New Life“ wieder geöffnet

Im Oktober wurden sowohl Mitglieder unserer Gemeinden in Ramallah und Ramla als auch RCO-Mitarbeiter mit dem Virus infiziert. Wir sind dankbar, dass die meisten wieder gesund sind, einer befindet sich noch mit Atemnot im Krankenhaus. Vielen Dank, wenn Sie mit uns für ihn und seine Familie beten. Seit Beginn dieses Schuljahres sind unsere Heimkinder wieder zurück im „Home of New Life“, begeistert, dass nach monatelangen oft gescheiterten Online-Unterrichts-Versuchen, Schule wieder möglich ist. Wir halten uns an die Abstandsregelung und Maskenpflicht und hoffen so, Ansteckungen zu verhindern.



Durch alle Einschränkungen und Lockerungen hindurch waren wir mit unseren Veranstaltungen stets auch online präsent. Dadurch konnten wir mehr Zuhörer erreichen als mit unseren Präsenzgottesdiensten, auch über unsere Landesgrenzen hinaus. Ihre Fürbitte und finanzielle Unterstützung in dieser Zeit sind wichtig, um den Auftrag unseres Herrn, ihm hier im Heiligen Land zu dienen, ausführen zu können. Wir alle sind zum Säen berufen zur Zeit oder Unzeit, und durch Gottes Gnade werden wir alle auch ernten zur Zeit oder Unzeit. Es ist Gottes Gnade, die uns versorgt und erhält.

Gebetserhörung

Vor einiger Zeit durften wir erleben, wie Gott Gebet erhört. K., ein Installateur, wurde vor Jahren Opfer eines durch Pfscherei ausgelösten schrecklichen Arbeitsunfalls. Ein Kollege versuchte, mit einem Schweißbrenner ein Fass mit Chemiewerkstoffen zu öffnen. K., der in der Nähe saß, verbrannte sich bei der nun folgenden Explosion sein Bein. Ich war dabei, als er ins nächste Krankenhaus gebracht wurde, und sah seine Brandwunde. Zweieinhalb Jahre lang konnte ich K. besuchen und ihm finanzielle Unterstützung für Lebensmittel und Medikamente zukommen lassen. Und nun hat Gott das Wunder bewirkt, dass er wieder laufen und seiner Arbeit nachgehen kann. Das ist nur ein Beispiel dafür, was der Herr durch Ihre treue Unterstützung möglich macht, zur Zeit und zur Unzeit. Lassen Sie uns nicht aufhören, in Gottes Reich zu säen. Gott segne Sie reichlich dafür. ■

Munir Kakish leitet das „Home of New Life“. Darüber hinaus ist er Vorsitzender des Rates evangelikaler Gemeinden im Heiligen Land.

Verbreitung eines gutartigen Virus

Unser Gott bleibt auch weiterhin Herr der Lage, komme was mag.



Von Fadi Ramadan

Vor dem ersten Lockdown durfte ich eine große Ermutigung erleben. Eine Mutter rief mich an und verkündete, sie wolle nicht, dass ihre Kinder auch nur einen einzigen Kindertreff verpassen. Also würden sie alle gerne mit mir zu meinen Diensten in den Dörfern der Umgebung fahren. Auch freute ich mich sehr, als ihre Kinder dann Woche für Woche treu den Kindertreff im KEB-Zentrum in Nazareth besuchten, bis dies nicht mehr möglich war.

Veränderung & Verlagerung

Mit dem Lockdown waren dann alle Dienstbereiche ausgebremst, da wir ja vornehmlich mit Gruppen arbeiten. Alle Kindertreffs und ähnliche Veranstaltungen an Schulen, in Gemeinden und Privathäusern waren plötzlich untersagt. Selbst „Truth Chasers“ (im deutschsprachigen Raum: Mailbox-Club), unser Bibel-Fernkurs für Kinder, war betroffen. Es hatte sich bei uns so eingebürgert, dass die Lektionen persönlich, mehrheitlich an den Schulen, an jeden Teilnehmer verteilt wurden. Diese Möglichkeit schied jetzt aus. So gingen wir wieder dazu über, die Lerneinheiten wie früher per Post zwischen den Teilnehmern und Mitarbeitern hin- und herzuschicken. Auch eine Mitarbeiter-Schulung fiel der Pandemie zum Opfer. Diese wurde dann jedoch später per Zoom abgehalten.

Des Weiteren waren andauernd schwierige Entscheidungen zu treffen. Was ist zu tun, wenn Dienst-Anfragen kommen, man so gerne die offenen Türen nutzen möchte, aber der KEB-Vorstand und die Verwandtschaft zur Vorsicht mahnen?

Ein Arbeitsbereich, der in letzter Zeit zugenommen hat, ist die Übersetzung von KEB-Literatur und ins Arabische zur Verwendung in der gesamten arabischsprachigen Welt. Und so war auch ich, der stets für die finale Korrekturlesung zuständig ist, wieder verstärkt in diesem Dienst im Einsatz.



Was bringt die Zukunft?

Wie wird sich unser Dienst als KEB im Heiligen Land durch die Pandemie verändern? Normalerweise sind wir ständig im ganzen Land unterwegs, um Kindertreffs o. Ä. abzuhalten und Gemeinden in ihrer Arbeit unter Kindern zu unterstützen und anzuleiten. Hier wird sich sicherlich einiges ändern, und Besprechungen werden häufiger online stattfinden. Was auch zunehmen könnte, ist die Zusammenarbeit von Werken mit ähnlicher Zielsetzung. Wir schmieden bereits Pläne mit „Samaritan's Purse“ für gemeinsame Einsätze an Schulen und in Kindergärten.

Doch nicht nur das Corona-Virus ist ansteckend. Auch die Merkmale des Leibes Christi und die Früchte des Geistes sind es. Wir sind in diesen Zeiten neu herausgefordert, Liebe, Geduld, Freude, Freundlichkeit, Güte und Großzügigkeit zu üben, damit andere von diesem gutartigen Virus angesteckt werden. Wir wissen nicht, was diese Pandemie noch für uns bereithält, doch wir dürfen sicher sein, dass unser Herr in jeder Lage an unserer Seite bleibt. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Dienst an Kindern im Heiligen Land und alle Unterstützung. ■



Fadi Ramadan ist Leiter der CEF (KEB) im Heiligen Land mit Sitz in Nazareth. Er und sein Team unterstützen Gemeinden, Schulen und christliche Organisationen in ganz Israel sowie den palästinensischen Gebieten.

Von Jerusalem bis an die Enden der Erde

Wir wollen den Missionsauftrag unseres Herrn ernst nehmen – in jeder Lage, lokal und global.



Von Meno Kalisher

Ob Lockdown oder Lockerungen, wir geben unser Bestes, engen Kontakt zu unseren Gemeindegliedern zu halten. Alle Mitarbeiter sind gefragt, damit unsere Angebote, auch für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, virtuell oder als Präsenztreffen fortgeführt werden können.

Gemeindeleben virtuell & praktisch

Zudem gab es in den letzten Monaten verschiedene praktische Einsätze. Vergangene Woche half unsere Jugendgruppe einer säkularen Hilfsorganisation bei der Zusammenstellung von Lebensmittelkörben für bedürftige Familien. Das Werk war begeistert vom Vorbild der jungen Leute. Als die Wohnung eines Gemeindeglieds, einer Dame mit körperlicher Einschränkung, verwanzt war, ließen wir einen Kammerjäger kommen und das Haus desinfizieren. Danach rückte ein Putztrupp aus der Gemeinde an, um bei ihr wieder klar Schiff zu machen.

Jeden Schabbat gibt es eine Stunde vor dem Gottesdienst ein Kinderprogramm, das über Zoom von unseren Kindergottesdienst-Mitarbeitern gestaltet wird. Und nach dem Gottesdienst über Livestream sind alle eingeladen sich auf Zoom einzuklinken und so Gemeinschaft zu haben. Während dieser Zeit tauschen wir Gebetsanliegen und Grund zum Danken aus. Wir loben Gott dafür, dass wir Familien, die aufgrund der derzeitigen Situation in finanzielle Not geraten sind, mit dem Lebensnotwendigen versorgen können. Dies wird ermöglicht durch aufopferungsvolle Spenden der Gemeinde. Dankbar sind wir auch für die Ermutigung durch eine große Spende speziell für unsere neue Gemeindegründung. Es fehlt immer noch ein größerer Betrag, doch wir vertrauen weiterhin auf unseren Herrn.

Verkündigung verstärken

Das Virus mag die Menschen vom Gottesdienstbesuch abgehalten haben, doch die Verkündigung des Evan-



geliums kann es nicht stoppen. Seit März stellt unser Medienteam treu Lehr- und Predigtvideos online. Auch unsere Bibelstunden am Dienstagabend werden inzwischen auf Hebräisch und Englisch aufgezeichnet. Eine Vortragsserie in wöchentlichen Abschnitten zu dem Thema „Der Messias im Pentateuch (5 Bücher Mose)“ ist in Arbeit und wird nach und nach ins Netz gestellt. Jüdische Menschen weltweit haben bereits gemailt, wie hilfreich sie die Vorträge empfinden. Immer wieder hören wir, wie Herzen rund um den Globus durch diesen Dienst über das Internet berührt und zum Glauben an Jeschua kommen. Welch eine Ermutigung! In diesen außergewöhnlichen Zeiten verbringen die Menschen mehr Zeit online denn je. Daher wollen wir diese Plattform so gut es geht nutzen, um Menschen mit Gottes Wort und für Jeschua zu erreichen.

Eines meiner weiteren Tätigkeitsfelder ist der Lehrauftrag am „Israel College of the Bible“. Vor einigen Wochen begann ich, den Kurs „Der Messias in der hebräischen Schrift (Altes Testament)“ mit 13 Studierenden aus unterschiedlichen Gemeinden per Zoom zu unterrichten. Fortbildung in der Gemeinde Jesu ist uns wichtig sowie der Nachwuchs aus der jungen Generation im Dienst der Wortverkündigung. Bitte beten Sie mit, dass sich in der Nachfolge bewährte junge Menschen ermutigen lassen, in diesen Dienst hineinzuwachsen.

Von Nazareth in den Südsudan

Während der Einwanderungswelle aus dem Sudan vor etwa dreizehn Jahren nahmen wir als Gemeinde einige Sudanesen unter unsere Fittiche. Thomas (Atom) Wango war unter den jungen Leuten, denen wir den Besuch einer Bibelschule in Nazareth ermöglichten. Fünf Jahre später kehrte Thomas in den Südsudan zurück. Inzwischen verheiratet und Vater von vier Kindern, dient er heute im Ältestenrat seiner Ortsgemeinde. Diese unterstützen wir während der Bauphase ihres Kirchengebäudes nach Kräften mit Spenden. Vor drei Jahren gründete Thomas eine kleine Bibelschule vor Ort, um Nachfolger Jesu zusätzlich im Wort Gottes zu unterrichten. Vielen Dank, dass Sie mit uns auf dem Weg sind und uns im Gebet begleiten. ■

Meno Kalisher ist Leiter der messianischen Gemeinde Jerusalem Assembly in Jerusalem.

Draußen vor der Tür

Auch in den vergangenen Monaten hatten wir alle Hände voll zu tun im Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft.



Von Dov & Olga Bikas

Wir sind dankbar für Gottes Wirken in unseren verschiedenen Tätigkeitsfeldern:

Women's Shelter

Anfang 2020 begannen wir mit einer neuen Arbeit, einem Frauenhaus in Be'er Scheba. Mitte des Jahres konnten wir damit bereits in größere Räumlichkeiten umziehen.



Unsere Mitarbeiterin Tanya leitet die Wohngemeinschaft mit derzeit fünf Frauen unterschiedlichen Hintergrunds mit wahrer Herzengüte. Sie ist den Bewohnerinnen, allesamt Opfer von Gewalt und Missbrauch, Halt und geistliche Begleitung auf ihrem Weg. Eine von ihnen, eine junge Is-

raeli, kam über die "Red Carpet"-Arbeit von Chaim Beshefa (Abundant Life) zu uns. Als wir diesen Dienst starteten, war das Feld für uns Neuland, daher sind wir dankbar für die Schulung durch kompetente und erfahrene Geschwister. Je mehr wir über das Thema Missbrauch, die schockierenden Schicksale und Statistiken lernen, desto mehr wächst unser Wunsch, uns mit ganzer Kraft für Betroffene einzusetzen.

Sucht-Rehabilitation für Männer

Hier kümmert sich Oleg derzeit um 13 Bewohner. Wir loben Gott für die Wunder, die er in dieser Arbeit in Be'er Scheba wirkt. Oft werden wir Zeugen davon, wie Abhängige frei werden und sich radikal verändern. Ob sie dann anerkennen, dass es Jeschua war, der diese Wende herbeigeführt hat und sie ihm ihr Leben anvertrauen, steht auf einem anderen Blatt. So auch bei S., einem jungen ehemaligen Obdachlosen. Vor einigen Monaten holte ihn Oleg in einem erbärmlichen Zustand in unsere Einrichtung. Etwa eineinhalb Jahre zuvor war S. allein nach Israel eingewandert, damals als kultivierter jun-

ger Mann mit Uni-Abschluss. Später flüchtete er, nachdem seine Freundin die Beziehung abgebrochen hatte, in den Alkohol und landete auf der Straße. Inzwischen hat er sich bei uns wieder so weit hochgerappelt, dass es schwerfällt, sich ihn als alkoholabhängigen Obdachlosen vorzustellen. Als er zu uns kam, wusste er kaum etwas über Gott, doch nun ist sein Interesse geweckt. Bitte beten Sie für S., dass er den Herrn persönlich kennenlernt und ihm nachfolgt.

Aviv Center

Auch unser Dienst unter Bedürftigen auf den Straßen Tel Avivs ging selbst während der beiden Lockdowns in unserem Land weiter. Wir sind dankbar, dass wir dabei stets freiwillige Helfer anderer Werke und Gemeinden hatten, und das trotz strenger Auflagen hinsichtlich Mobilität. Wann immer unsere Anlaufstelle, das Aviv-Center, geschlossen bleiben musste, fand die Essensausgabe draußen vor der Tür statt. Außerdem schwärmten unsere Mitarbeiter aus, um Menschen von der Straße mit Essenspaketen zu versorgen und Abhängige in unsere Rehabilitationseinrichtung einzuladen. Bitte beten Sie für diese Menschen wie auch für diejenigen, die sich auf einen Entzug einlassen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Fürbitte, auch für Olga, dass nach der nun überstandenen Operation mit der Zeit die erhoffte Linderung ihrer chronischen Rückenschmerzen eintritt. ■



Dov und Olga Bikas leiten das Reha-Projekt „Aviv Center“ in Tel Aviv.



David und Absalom – ein Familiendrama

Wo das Bekenntnis fehlt,
da regiert der Pragmatismus.

Von Bernhard Heyl

Absalom war der dritte Sohn Davids, geboren von Maacha, der Tochter eines benachbarten Königshauses, und es wird berichtet, er sei außergewöhnlich attraktiv gewesen. Insbesondere seine lange Haarpracht wird wiederholt hervorgehoben und schließlich auch von schicksalhafter Bedeutung sein. Diese Schönheit teilt er mit seiner Schwester Tamar. Als sie eines Tages von ihrem Halbbruder Amnon, dem ältesten Sohn Davids, vergewaltigt und anschließend fortgejagt wird, beginnt die Geschichte zu eskalieren. David hört zwar davon und wird zornig – doch dabei bleibt es dann auch. „Aber er tat seinem Sohn Amnon nichts zuleide, denn er liebte ihn, weil er sein Erstgeborener war ...“ heißt es im Text (2. Samuel 13,21). Es geschieht also nichts. Der große König und Feldherr David ist privat offenbar ein Schwächling, der rein emotional reagiert und nicht nach Recht und Gesetz fragt. Er ist unfähig oder unwillig, unangenehme Entscheidungen zu treffen und gegebenenfalls auch einmal dreinzuschlagen. Und so bleibt nach diesem Ereignis für Tamars Bruder Absalom, der die Schandtats aus erster Hand erfährt, eine stille Wut auf seinen ungerechten Vater und ein tödlicher Hass auf den Vergewaltiger seiner Schwester. Bei nächster Gelegenheit lässt Absalom seinen Halbbruder Amnon ermorden und flüchtet ins Ausland. Eine feine Familiengeschichte – die sich da um den ehemaligen Hirtenjungen David, den Mann nach dem Herzen Gottes, rankt.

Sohn putscht gegen Vater

Nach einiger Zeit wird Absalom rehabilitiert und nach Jerusalem zurückgeholt, wo er sich bald schon mit List die Gunst des Volkes erschleicht. Er maßt sich an, Rechtsstreitigkeiten zu klären, indem er jeweils den Leuten aus dem Norden Recht verschafft – ob sie es hatten

oder nicht. „So stahl Absalom das Herz der Männer Israels“, wird uns darüber in 2. Samuel 15 berichtet. Und nachdem er das lange genug vorbereitet hat, schmiedet er mit seinen Günstlingen Umsturzpläne gegen den eigenen Vater.

David hört davon, dass sein Sohn rebelliert und beschließt, mit seiner loyalen Truppe aus Jerusalem zu fliehen, um eine Auseinandersetzung (und Entscheidung) zu vermeiden – plötzlich ist aus dem Kriegshelden David ein Pazifist geworden, der alles tut, um Kampfhandlungen aus dem Weg zu gehen. Er räumt das Feld freiwillig und lässt die Umstürzler in die Stadt und den Palast, während er sich in die Wüste zurückzieht. Aber die Hoffnung, damit die Situation zu entschärfen, erweist sich als trügerisch – wie übrigens immer, wenn wir meinen, Entscheidungen und notwendige Konfrontationen im Leben durch Nachgiebigkeit und Rückzug vermeiden zu können. Wenn Machtverhältnisse oder Schuldverhältnisse in unserem Leben geklärt werden müssen, dann werden sie uns so lange verfolgen, bis das geschehen ist.

Absalom gibt keine Ruhe und lässt seinen Vater mit seinem Heer verfolgen. Nach längerer Verfolgungsjagd bis ins Ostjordanland, kommt es zu der dramatischen Entscheidungsschlacht im Wald bei Ephraim. David ist nun gezwungen zu kämpfen. Er kann der Konfrontation nicht länger aus dem Wege gehen. Er kann nicht mehr davonlaufen vor der Verantwortung, die er mit seinem Amt für sein Volk übernommen hat – aber es bleibt alles halbherzig, was er tut. So schickt er seine Mannen in die Schlacht, will aber selbst auch mit dabei sein, wohl um dafür zu sorgen, dass Absalom nichts geschieht. Als ihm das verwehrt wird, ordnet er zumindest die Schonung seines Sohnes höchstpersönlich an!

Selbstbetrug

Er hat offenbar nichts gelernt aus der Vergangenheit. Erneut setzt er die Prioritäten falsch. Wieder wird Recht durch Familienbande ersetzt. Notwendige Konsequenzen, die seine geistliche Verantwortung vor Gott verlangt hätten, ist er nicht bereit zu ziehen. Er will vielmehr die Dinge wieder richten. Erneut entzieht David sich seinem Auftrag, dem Willen Gottes zu folgen und der Wahrheit zum Sieg zu verhelfen. Er versucht sich wieder durchzumogeln, indem er sich selbst und anderen in die Tasche lügt. Wie soll man jemanden schonen, der wild entschlossen ist, den Kampf auf Leben und Tod zu füh-

ren? Und was hätte der charakterschwache Vater David denn mit Absalom als Gefangenem machen wollen? Der König muss hier eigentlich als König entscheiden und handeln – ohne Ansehen der Person, Beziehungsvorteile oder Verwandtschaft – aber er bleibt der inkonsequente Schwächling, der er in dieser Hinsicht schon immer war.

Umso härter trifft ihn deshalb auch die Todesnachricht, verbunden mit der Information, dass man den Königssohn Absalom sogar in einem großen Loch im Wald verscharrt hat. Hätte er gewusst, dass sein aufrührerischer Sohn hilflos mit seinen Locken an einem Ast baumelnd von Joab quasi hingerichtet wurde, wäre David wohl gegen seinen eigenen Oberbefehlshaber vorgegangen.

„Da erbehte der König und ging hinauf in das Obergemach des Tores und weinte, und im Gehen rief er: Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben!“ (2. Samuel 19,1)
Davids Vatergefühle in allen Ehren, doch seine Klage ist eigentlich gegenstandslos. Er hat schon lange keinen Sohn Absalom mehr gehabt, sondern einen neidischen Gegner und Konkurrenten dieses Namens. Nur hat er es bis dato nicht wahrhaben wollen.

Die entscheidende Frage

Und während David vergangenen Familienbanden – die längst gebrochen waren – nachweint, zerstreut sich sei-

ne eigene Truppe. Glücklicherweise fasst Joab sich ein Herz und stellt David vor die entscheidende Frage, wer eigentlich seine Getreuen seien. Denn David kann nicht beides gleichzeitig tun, ohne selbst zerrissen zu werden und auch seine Gemeinde zu verlieren: sich einerseits voll hinter seine Leute stellen und gleichzeitig den früher einmal engen, jetzt aber feindlich gewordenen, verwandtschaftlichen Beziehungen zu Absalom nachzutauern. Damit nicht alles auseinanderfällt, braucht es ein klares Bekenntnis in dieser Situation. Wo das Bekenntnis fehlt, da herrscht der Pragmatismus – da wird aus Gefühlen und Stimmungen heraus entschieden, und das ist gefährlich. David muss sich nun eindeutig zu seinen Truppen bekennen, das verlangt Joab zu Recht, und David tut es zu guter Letzt.

Fazit:

1. Es gibt Auseinandersetzungen und Entscheidungen in unserem Leben, die Gott uns nicht erspart. Es geht bei David hier um die Frage, wer das alttestamentliche Gottesvolk regieren soll – der von Gott berufene und eingesetzte oder einer der selbsternannten Führer. Flucht in Kompromisse oder Flucht durch Wegschauen ist hier nicht angebracht. Sie verschärft nur die Auseinandersetzung und verschiebt den Entscheidungskampf. Manchmal endet das Ganze in einer gefährlich unübersichtlichen Waldschlacht, bei der man kaum noch Freund und Feind unterscheiden kann.
2. Es gibt eine gefährliche Milde und Inkonsequenz – nicht nur im Bereich der Erziehung – eine Milde, die letztlich sehr unbarmherzig sein kann, weil sie den anderen sich selbst oder seinen verhängnisvollen Beratern ausliefert. David verschloss zu lange die Augen vor der Realität. Er wollte nicht sehen, wohin die Entwicklung geht. Er hätte wohl rechtzeitig noch verhindernd eingreifen können.
3. Gott kommt zum Ziel mit seinen Leuten. Auch den charakterschwachen David, der, außer auf dem Schlachtfeld, wohl nirgendwo ein großer Held war, lässt Gott nicht fallen. David macht zwar Fehler, wie wir – zum Teil ganz gravierende Fehler. Er gerät in innere Konflikte, wenn er sich entscheiden muss – wie wir. Aber Gott behält ihn in seiner Schule und bringt ihm – wenn auch zum Teil auf die schmerzliche Tour – bei, wohin es gehen soll. Keine Schuld ist so groß und keine Situation so verfahren, dass Gott nicht daraus einen Weg machen könnte. Es wird allerdings immer ein Weg sein, auf dem wir Entscheidungen treffen müssen. David beschließt letztendlich, seiner loyalen Truppe die Reverenz zu erweisen und dem Kapitel seines Lebens nicht länger nachzutauern, das Gott selbst gerade abgeschlossen hat. ■



VERANSTALTUNGSKALENDER

www.amzi.org
info@amzi.org

Januar - Februar

Januar 2021

Thema: Der Herr behüte dich... (Ps. 121,5a) 10. Treffen der Christlichen Israel-freunde Norddeutschland, u.a. David Mur-takow, Eytan Stermber, Jurek Schulz
Sa. 16. Januar 2021, 10.30-16.30 Uhr, Teilnah-me am Livestream nur mit Anmeldung über die Homepage möglich: www.cindev.de
Video-Konferenz

Thema: Unsere Zukunft heißt Hoffnung, Jurek Schulz,
So. 31. Januar 2021, FeG Schneverdingen Hein- rich-Loose-Str. 20, Telefon 051989811100,
D-29640 Schneverdingen

Februar 2021

Thema: Israel und Jerusalem - Das Land und die Hauptstadt im Focus der Welt und der Bibel, Jurek Schulz
Fr. 05.-So. 07. Februar 2021, Jüdisch-messia-nisches Studienwochenende, Gästehaus Vands-burg, Hauptstr. 167, Tel. 0 5443208277, An-meldung: gaestehaus@vandsburg.de, www.vandsburg.de
D- 49448 Lemförde

WICHTIG!!!!!!
AN UNSERE SCHWEIZER SPENDER!
WENN SIE EINEN DAUERAUFTRAG
EINGERICHTET HABEN, BITTE UNBEDINGT DIE

REFERENZNUMMER

ANPASSEN, ANSONSTEN KÖNNEN WIR DIE
ZAHLUNG NICHT MEHR ZUORDNEN!

Die Arbeitsgemeinschaft für das mes-sianische Zeugnis an Israel (amzi)-unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und In-stitutionen, fördert Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messi-as in Europa, informiert über die messi-anische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet, der deutsche Zweig amzi e. V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, lan-deskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins „tsc Chrischona“, der LCJE (Lausan-ne Consultation on Jewish Evangelism), der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) Schweiz, der Schwei-zerischen und Deutschen Evange-lischen Allianz und dem Gnadauer Ver-band.

Redaktion: Bernhard Heyl
Lektorat: Tabea Andörfer
Layout: Maja Burkhalter
Fotos: amzi
Druck: www.jordibelp.ch
Erscheinungsweise: 6 - mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen. Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenan-gabe (amzi.org) erlaubt. Für das Inter-net, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.



Schönblick
Herz trifft Himmel

Israelkongress Schalom Israel



Frühbucher-
Rabatt bis
30. Juni
2021

23. bis 26. September 2021

Berichte, Begegnungen, biblische Impulse und
Diskussionen – mit Gästen aus Israel

Durchführung nach aktueller Corona-Verordnung. Kostenfreie Stornierung bis 7 Tage vor Beginn.
Weitere Info unter www.schoenblick.de/corona-aktuell



**So können Sie die amzi
und ihre Partner unterstützen**

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 IQ13 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4
BIC: POFICHBEXXX

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRACH-RHEINFELDEN:
Kto.-Nr. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKLODE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30



Schweiz:

amzi CH
Chrischonarain 211
4126 **Bettingen BS**
Tel. 0041 61 712 11 38

Deutschland:

amzi D
Wölblinstraße 28
79539 **Lörrach**
Tel. 0041 61 712 11 38

Jurek Schulz
Postfach 550 110
22561 **Hamburg**
Tel. 0049 40 771 88 310



© Neja Burkler

Online-Serie von Jurek Schulz

Themen:

- Die Bundesschlüsse Gottes mit Israel und seiner Gemeinde
- Chancen der Einheit – messianische Juden und Christen gemeinsam unterwegs
- Israel und die Gemeinde in der Endzeit – unterschiedliche Endzeitvorstellungen im Überblick

Zu sehen auf:

Webseite: www.amzi.org

Youtubekanal: www.youtube.com/user/amziorg



Bestellungen

- | | |
|---|---------------------|
| ○ focus israel - Papier | gratis |
| ○ focus israel - als Mail | gratis |
| ○ focus israel zum Weitergeben | gratis |
| ○ Gebetsmail wöchentlich | gratis |
| ○ Kalender 2021 | 16.00 CHF / 14.90 € |
| ○ Die Bergpredigt aus jüd. Sicht | 19.00 CHF / 15.99 € |
| ○ Jesus und das jüdische Leben | 9.95 CHF / 8.50 € |
| ○ Willkommen im Haus des Lachens | 20.00 CHF / 17.00 € |
| ○ Moses lesen, Jesus sehen | 13.00 CHF / 9.00 € |
| ○ Die mess. Verh. im Tenach | 14.80 CHF / 12.50 € |
| ○ Das Israel ABC | 8.95 CHF / 7.50 € |
| ○ Die Geschichte des Shelter Hostels | 14.80 CHF / 9.95 € |
| ○ Der Israel Trail | 14.80 CHF / 9.95 € |
| ○ Von Eden bis zum Paradies | 14.80 CHF / 8.95 € |
| ○ Feste Israels | 9.80 CHF / 5.95 € |
| ○ Den jüdischen Messias erlebt | gratis + Versand |
| ○ Das Evangelium – auch für Juden | gratis + Versand |

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Gästehaus Vandsburg

Jüdisch-messianisches Studienwochenende

Israel und Jerusalem

Das Land und die Hauptstadt im Focus der Welt und der Bibel



Fr 05. – So 07. Februar 2021

Gästehaus Vandsburg

Hauptstr. 167

D- 49448 Lemförde

Tel. 0 54 43 208-277

E-Mail: gaestehaus@vandsburg.de

Internet: www.vandsburg.de

Referent: Jurek Schulz





Gemälde von Marlene Shahwan

Größe: A3
Bestellung: Seite 15
Erlös des Kalenders für Beit Al Liqa'



kultour



Israel

KREATIVREISE FÜR FRAUEN

Mo 26.4. – Mo 3.5.2021

mit
Iris Pantaleoni
Maja Burkhalter



CH Tel. 0522351000
D Tel. 077329505135
info@kultour.ch
www.kultour.ch

Fotografieren und Malen – Bethlehem
Besuch bei Rachel Netanel – Jerusalem
Bibelheldinnen-Park – Schilo
Kreativ-Seelsorgeraum mit Karin
Kloster St. Georg – Wüstenerlebnis – Totes Meer
Zichron Ya'akov – Aquäduktstrand mit Malen



ISRAEL-JORDANIEN

BESONDERE 15-TÄGIGE RUNDREISE

Fr 14. 5. – Fr 28. 5. 2021

Bat Yam / ittelmeerküste
See Genezareth
Bethlehem / Beit Jala
Eilat / Rotes Meer
Petra / Jordanien
Ma'in / Jordanien



D Tel. 07116140760
kontakt@scuba-israel-reisen.de
www.scuba-israel-reisen.de

mit
Jurek Schulz
Jens-Peter Gast

kultour



Biking – Tour

Israel

MIT DEM BIKE «ERFAHREN»

REISEBEGLEITUNG: BERNHARD HEYL

Mo 11.10. – Do 21.10.2021

mit
Bernhard Heyl



CH Tel. 0522351000
D Tel. 077329505135
info@kultour.ch
www.kultour.ch



Tel Aviv
Netanya
Emek Hefer
Cäsarea
Akko
Rosh HaNikra
Shlomi
Maalot
See Genezareth
Jordantal
Naharajim
Beit Schean

VOM MITTELMEER ÜBER GALILÄA BIS ZUM TOTEN MEER